Steckbrief Natura2000-Gebiete im Landkreis Sächsische Schweiz - Osterzgebirge

FFH-Gebiet Mittelgebirgslandschaft um Oelsen

Landesinterne Gebietsnummer:	**042E**
Flächengröße:	**680ha**
davon LRT-Fläche:	**157,5ha**
Entwicklungsfläche:	**55,7ha (v.a. Berg-Mähwiese)**
Betreuungsbereich:	**gesamtes Gebiet**

Titelbild: M. Hölzel

Diese Gebietssteckbriefe entstanden im Rahmen des Projektes „Koordination und Durchführung der Natura2000-Gebietsbetreuung im Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge“, Projektlaufzeit 02/2018 – 03/2021. Grüne Liga Osterzgebirge e.V. in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts Landkreises Sächsische Schweiz – Osterzgebirge. Gefördert durch das SMUL Sachsen. Förderrichtlinie Natürliches Erbe / EPLR.

Gebietsüberblick

Neben dem Reichtum an naturnahen Waldbeständen sind vor allem die buntblühenden Bergwiesen das Markenzeichen der Oelsener Mittelgebirgslandschaft, einer uralten Kulturlandschaft an einem historischen Handelsweg gelegen, dem Kulmer Steig, der schon seit der Bronzezeit, vielleicht auch schon bedeutend länger genutzt wurde.

Das Gebiet umfasst die Waldgebiete des oberen Gottleubatales von der Staatsgrenze bis zur Talsperre Gottleuba, sowie den oberen Mordgrund bis zum gleichnamigen Rückhaltebecken. Die Wälder haben einen Flächenanteil von etwa 80%, wobei die knappe Hälfte auf Nadelreinbestände entfällt. Die bekannten, naturschutzfachlich wertvollen Wiesenflächen liegen überwiegend in einem Ring um die intensiv landwirtschaftlich genutzte Oelsener Höhe am Rande der Talabhänge, sowie im Mordgrund um die Siedlung Bienhof.

Im Laufe mehrerer Jahrhunderte beschwerlicher Landnutzung entstand die heutige Verteilung von Wald, Grün- und Ackerland. Die steinigen Böden dieser Landschaft erschwerten den Ackerbau ungemein. Zur Erleichterung der Bodenbearbeitung wurden die größeren Steine von den Feldern gesammelt und an den Flurstücksgrenzen zu Lesesteinhaufen oder langgezogenen Steinrücken aufgeschichtet. Darauf wachsende Gehölze lieferten Brennholz. Die Oelsener Mittelgebirgslandschaft umfasst somit einen wichtigen Teil des Osterzgebirges, einer durch naturräumliche Ausstattung und durch die hier nur angedeutete kulturhistorische Entwicklung mannigfaltigen und reizvollen Kulturlandschaft mit unverwechselbarem Charakter. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Wissenschaftler, Lehrer und Naturliebhaber auf dieses an Arten und Biotopen reiche Gebiet aufmerksam, u.a. Oscar Drude, Arno Naumann und Georg Marschner. Als Mitglieder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz beförderten sie den Erwerb wertvoller Flächen. So erwarb in den 1920er Jahren der Landesverein etwa 300 ha Wiesen- und mehrere Waldflächen und schuf im Raum Oelsen mit 282,5ha eines der größten damaligen „Naturschutzgebiete“. Dadurch wurden Voraussetzungen geschaffen um in der Folgezeit Naturschutzmaßnahmen so durchzuführen, wie sie noch aus heutiger Sicht als vorbildlich anzusehen sind. 1949 wurde der Landesverein als bürgerlich geprägter Verein politisch zunehmend unter Druck gesetzt und schließlich enteignet. Mit der Bodenreform kam es zur Aufteilung der Flächen und damit zur Zerstörung des Schutzgebietes um Oelsen. Wertvolle Bergwiesen wurden aufgeforstet oder in Acker und Intensivgrünland umgewandelt, viele Feuchtwiesen entwässert. Seit den 1960er Jahren gelang es, Flächen um Oelsen als NSG zu sichern. 1988 umfasste das NSG 15,8 ha Wiesen, etwa 115 ha Wald und 1,2 ha Steinrücken. Der Erwerb besonders wertvoller Flächen durch einen anerkannten Naturschutzverband bietet günstige Voraussetzungen für deren Schutz, Pflege und Entwicklung. Mit Unterstützung des Freistaates und unter der besonderen Initiative von Dr. Peter Kandler konnte der Landesverein den größten Teil seiner Alteigentumsflächen hier zurückerwerben und weitere für den Naturschutz bedeutsame Flächen kaufen. So ist es wieder möglich, vorbildliche Naturschutzmaßnahmen umzusetzen.
Von 2003 bis 2016 lief im Gebiet das Forschungsvorhaben „Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben Grünlandverbund Oelsen“, in welchem zahlreiche Flächen intensiv wissenschaftlich untersucht und umfangreiche Artenhilfs- und Biotoppflegemaßnahmen durchgeführt wurden, von denen der naturschutzfachliche Wert des Gebietes noch heute in besonderem Maße profitiert.

FFH Würdigkeit des Gebietes

Im Sinne der FFH-Richtlinie als wertvoll einzuschätzen sind laubholzreiche Waldgebiete mit Dominanz der Buche (LRT Hainsimsen-Buchenwälder), sowie in den steileren Talabschnitten, Schlucht- und Hangmischwälder. Sie zählen zu den größten Komplexen naturnaher Waldbestände in Sachsen Im Offenland dominieren mit 50 LRT- und 15 LRT-Entwicklungsflächen Berg-Mähwiesen. Flachland-Mähwiesen, Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen kommen in geringerer Zahl vor, aus naturschutzfachlicher Sicht jedoch ebenbürtig. Die Bachabschnitte sowie begleitenden Erlen-Eschen-Bachauwälder sind weitgehend naturnah.
Das Gebiet hat eine enorme Bedeutung im Sinne der Kohärenzfunktion zu benachbarten Schutzgebieten beidseits der Staatsgrenze: sowohl für Waldlebensraumtypen als auch für die des Offenlandes. Der überwiegende Teil des Schutzgebietes ist gleichzeitig als SPA-Gebiet ausgewiesen.

Betreute/begangene Lebensraumtypen im FFH-Gebiet

Lebensraumtyp (LRT)	Kurzbezeichnung	Anzahl Flächen
Artenreiche Borstgrasrasen	6230	7
Berg-Mähwiesen	6520	65
Erlen-Eschen- und Weichholzauen-wälder	91E0	15
Feuchte Hochstaudenfluren	6430	1
Flachland-Mähwiesen	6510	11
Fließgewässer mit Unterwasservegetation	3260	6
Kalkreiche Niedermoore	7230	2
Pfeifengraswiesen	6410	6
Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8220	5

betreute Habitatflächen im FFH-Gebiet

Anhang II-Art	Anzahl Flächen
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	4
Fischotter	2
Groppe	2

Nachgewiesene Arten im Betreuungszeitraum 2018 – 2020, Rote Liste-Kategorien 1-3 (Sachen)

Acker-Wachtelweizen, Aufrechte Trespe, Bach-Greiskraut, Berg-Klee, Blaugrüne Segge, Borstige Glockenblume, Breitblättriges Knabenkraut, Bunter Eisenhut, Busch-Nelke, Dornige Hauhechel, Echter Wiesenhafer, Echtes Fettkraut, Europäische Eibe, Europäische

Trollblume, Feuer-Lilie, Fieder-Zwenke, Floh-Segge, Färber-Scharte, Fuchs' Knabenkraut, Geflecktes Ferkelkraut, Geöhrtes Mausohrhabichtskraut, Gewöhnliche Arnika, Gewöhnlicher Seidelbast, Gewöhnliches Katzenpfötchen, Gewöhnliches Sonnenröschen, Graue Kratzdistel, Grünliche Waldhyazinthe, Große Sterndolde, Großer Klappertopf, Hain-Wachtelweizen, Herbst-Zeitlose, Holunder-Knabenkraut, Kleiner Klappertopf, Kleines Mädesüß, Knäuel-Glockenblume, Kugelorchis, Kugel-Teufelskralle, Lungen-Enzian, Mücken-Händelwurz, Moor-Klee, Niedrige Schwarzwurzel, Nordisches Labkraut, Ovalblättriges Sonnenrüschen, Perücken-Flockenblume, Preußisches Laserkraut, Quendel-Kreuzblümchen, Raue Nelke, Rosmarinblättrige Weide, Rundblättriger Sonnentau, Schuppenfrüchtige Gelb-Segge, Sibirische Schwertlilie, Stattliches Knabenkraut, Steifer Augentrost, Sumpf-Dreizack, Sumpf-Läusekraut, Sumpf-Sitter, Türkenbund-Lilie, Wald-Läusekraut, Weichhaariger Pippau, Wiesen-Mausohrhabichtskraut, Wiesen-Schlüsselblume, Wiesen-Vermeinkraut, Wundklee

Insekten: Spanische Flagge

Reptiliel: Kreuzotter

Vögel: Eisvogel, Wiesenpieper

Zustand gebietstypischer Lebensraumtypen

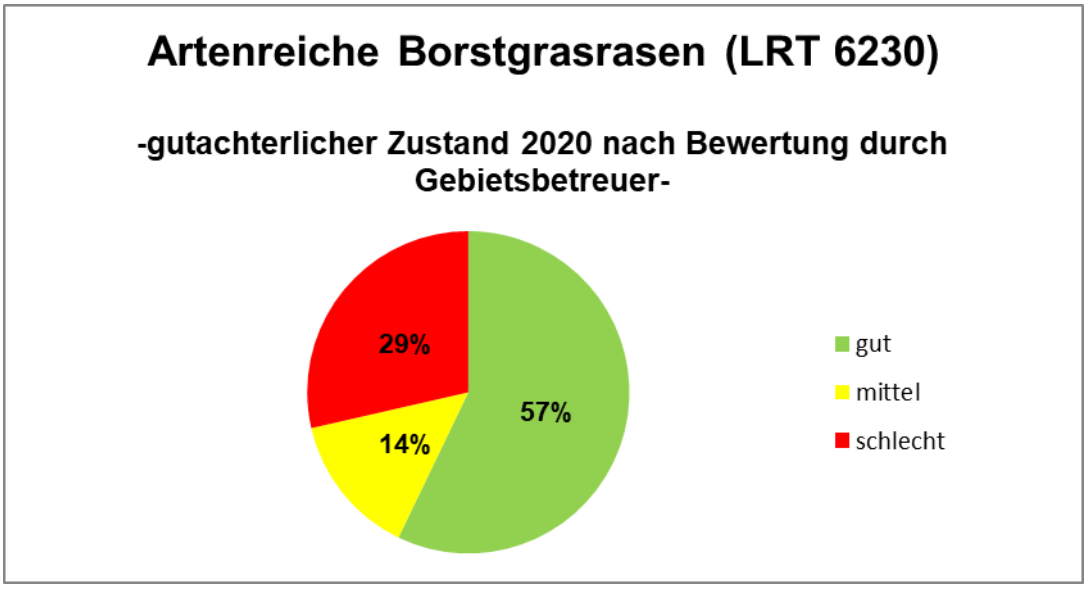
Nachfolgend dargestellt ist der Zustand von Lebensraumtypen, die typisch für das vorgestellte FFH-Gebiet sind und mit mindestens 5 Einzelflächen vertreten sind. Die Bewertung erfolgt auf Grundlage einer gutachterlichen Einschätzung der Einzelflächen durch die jeweiligen Gebietsbetreuer und ist nicht mit der standardisierten Bewertungsmethodik im Rahmen der FFH-Ersterfassung oder einer Wiederholungsaufnahme im Rahmen des FFH-Monitorings zu vergleichen.

Aufgeführt ist der relative Anteil der nach gutachterlicher Einschätzung „gut“, „mittel “oder „schlecht“ bewerteten Flächen an der gesamt begangenen Flächenanzahl.

Für alle nachfolgend aufgeführten Offenland-LRT gilt: Im Rahmen des bis 2016 durchgeführten E&E Vorhabens (siehe Gebietsüberblick) wurden im großen Stil spezielle und arbeitsintensive Biotoppflege- und Artenhilfsmaßnahmen für einzelne Arten und LRT durchgeführt. Dies umfasste gezielten Oberbodenabtrag, mehrmalige Mahd zur Aushagerung, Entfernung invasiver Neophyten (v.a. Lupine), Mähgutübertrag, Zäunung gegen Wildschäden, schonende Handmahd etc.. Diese werden auch derzeit, überwiegend durch ehrenamtliche Tätigkeit, fortgeführt. Dadurch konnten das Arteninventar sowie der Flächenzustand allgemein deutlich verbessert bzw. ein „hohes“ Niveau bis in die Gegenwart gehalten werden. Dem gegenüber steht ein Großteil der LRT-Flächen mit „Normalpflege“, d.h. vorwiegend einschüriger Mahd mit Mähgutberäumung entsprechend der Vorgaben, die sich aus der Flächenförderung ergeben.

Artenreiche Borstgrasrasen

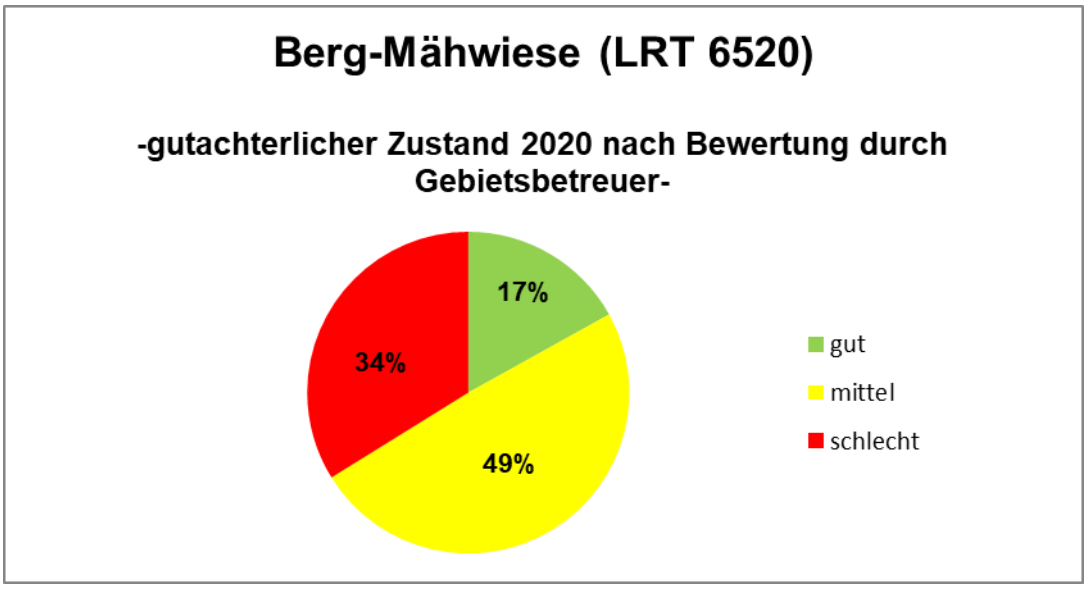
Unter Artenreichen Borstgrasrasen werden LRT verstanden, die sich durch die Dominanz des Borstgrases auszeichnen. Die Vegetationsstruktur ist niedrig und locker, so dass viele konkurrenzschwache Arten Lebensmöglichkeiten finden. Die Borstgrasrasen verdanken ihre Entstehung eines inzwischen meist historischen Nutzungsregime in Form einer kleinflächigen, extensiven Weidenutzung, seltener einer unregelmäßigen, einschürigen Mahd.



Die reichliche Hälfte der Borstgrasrasen ist in einem guten Zustand, was die Bedeutung des FFH-Gebietes zum Erhalt dieses in Sachsen gefährdeten LRT's unterstreicht. In den vergangenen Jahren konnten einige Frisch- und Bergwiesen durch gezielte Maßnahmen zu Borstgrasrasen entwickelt werden. Problematisch sind Nährstoffeinträge aus konventionell landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen, die insbesondere in Borstgrasrasen konkurrenzstarke Arten zuungunsten der Zielarten verdrängen.

Bergwiesen

Berg-Mähwiesen lösen die Flachland-Mähwiesen in den kühl-feuchten Lagen unserer Mittelgebirge ab etwa 500m üNN ab. Sie sind eine typische Kulturformation, die durch die extensive Mahd mit gelegentlicher Nachbeweidung sowie ohne oder mit nur geringer Düngung gekennzeichnet ist. Die Berg-Mähwiesen bilden mit über 400 kartierten und beurteilten Flächen den absoluten Schwerpunkt der Betreuung im Projektgebiet. Charakteristische (sächsische) Ausprägungen des LRT sind die Storchschnabel-Goldhaferwiesen und die Bärwurz-Rotschwingel-Wiesen.



Insbesondere bei den Bergwiesen zeigt sich ein eindeutiger Trend: Flächen, die wie oben beschrieben eine intensive, den jeweiligen Zielstellungen und Gegebenheiten angepasste Pflege erfahren, sind in einem guten bis mittleren Zustand, bzw. konnte dieser Zustand in den vergangenen Jahren sogar verbessert werden. Bei Flächen, die einer „Normalpflege“ unterliegen, wirken sich insbesondere schwere/unangepasste Technik, unsaubere Mähgutberäumung, suboptimale Mahdtermine sowie der nicht abgeschöpfte zweite Aufwuchs im Herbst negativ auf den Flächenzustand aus. Die deutliche Verlängerung der Vegetationsperiode bis in den Spätherbst hinein bewirkt einen deutlich höheren Aufwuchs der Gräser, die im folgenden Frühling eine dichte Streuschicht bildet. Langfristig werden sich bei Beibehaltung der „Normalpflege“ der Flächenzustand sowie das Arteninventar weiter verschlechtern. Sonstige erhebliche Problemfelder sind massivste Wühlschäden durch Wildschweine sowie teilweise 100%iger Verbiss der Blütenstände gefährdeter Arten wie Arnika oder Trollblume durch Reh- und Rotwild.

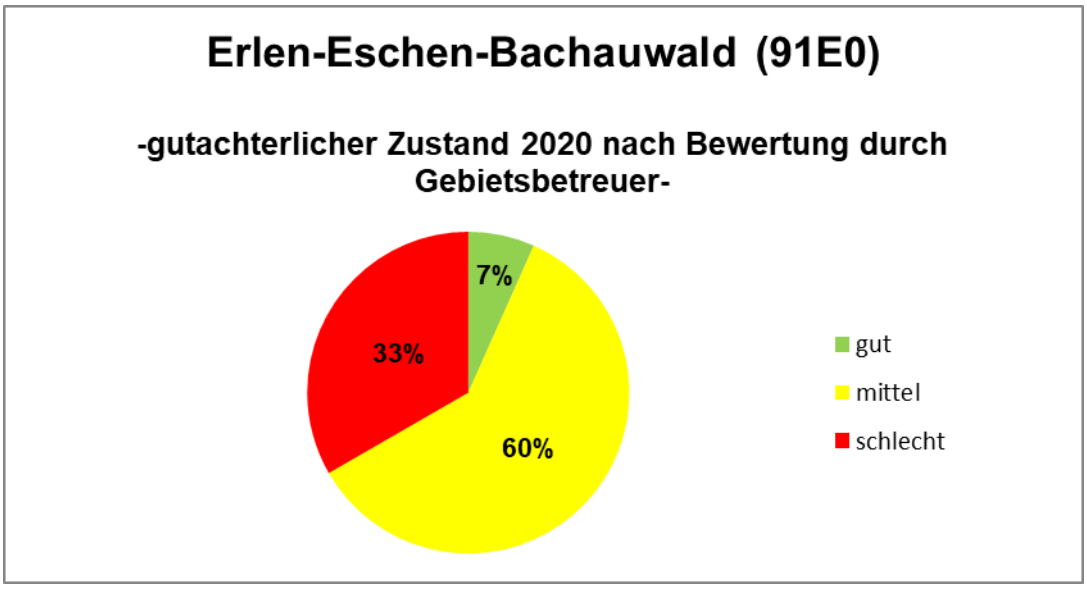
Die als Habitatflächen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling ausgewiesenen Berg-Mähwiesenflächen werden nicht termingerecht gemäht, so dass die Art nicht mehr beobachtet wurde.

Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder

Der Lebensraumtyp umfasst die Fließgewässer begleitenden Erlen- und Eschenwälder in Bach- und Flussauen und die von Quellwasser durchsickerten Wälder in Tälern oder an Hangfüßen sowie die Weichholzauen an regelmäßig und oft länger überfluteten Flussufern.

Erlen-Eschen-Auwälder sind in ganz Sachsen vom Tiefland bis zu den Mittelgebirgen verbreitet, zum Teil nur wenige Meter breite Galeriewälder bildend. Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/erlen-eschen-und-weichholzauenwalder-23865.html, 09.02.2021)

Sie zeichnen sich durch einen meist relativ hohen Totholz- sowie Habitatbaumanteil aus. Aufgrund dieser Tatsache kann von einer positiven Entwicklung dieser Wälder gesprochen werden. Jedoch gibt es auch Beeinträchtigungen, die sich analog wie bei den Fließgewässern um die Müllproblematik handeln, wobei der Übergang zwischen den Müllvorkommen im Fließgewässer zu den Auwäldern fließend ist. Ein weiteres Problem für vor allem die Bodenvegetation der Auwälder stellt das Vorkommen von Neophyten dar, wobei es sich insbesondere um den Japanischen Staudenknöterich.

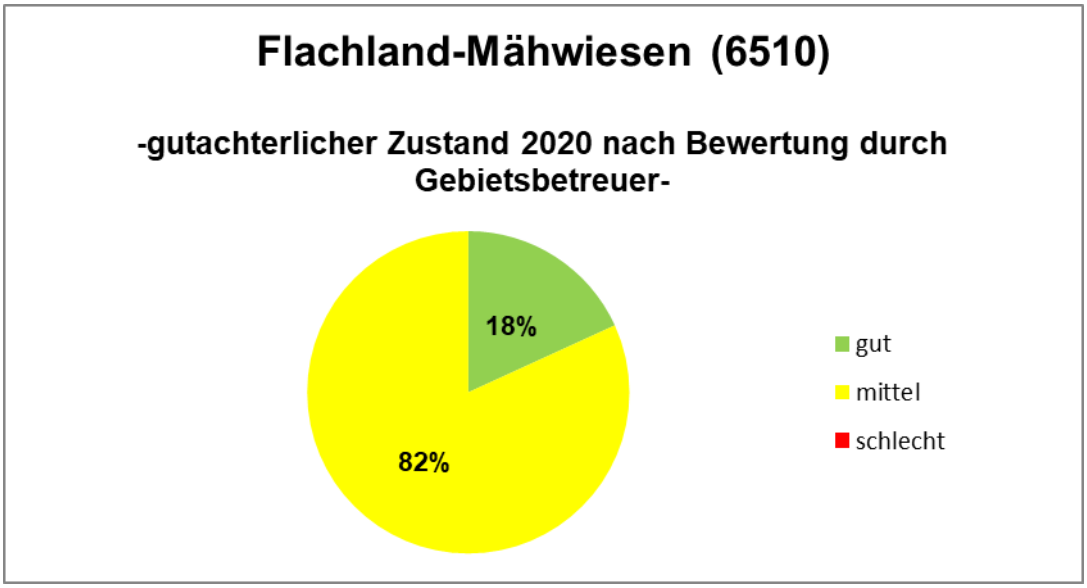


Der überwiegende Teil der Flächen ist in einem guten bis mittleren Zustand. Wesentliche Problemfelder bzw. Ursachen für die dokumentierten Defizite sind die Trockenheit der vergangenen drei Jahre, Eutrophierung sowie massive Wildschäden (v.a. Wühlschäden Schwarzwild).

Flachland-Mähwiesen

Der Lebensraumtyp umfasst die extensiv genutzten, artenreichen Mähwiesen des Flach- und Hügellandes auf mäßig trockenen bis mäßig feuchten Standorten, die dem Verband der Frischwiesen zugeordnet werden. Eingeschlossen sind neben reinen Mähwiesen auch Mähweiden und jüngere Brachestadien (unabhängig von der aktuellen Intensität der Nutzung), sofern sie die typische Artenkombination der genannten Vegetationseinheiten aufweisen. Reine Weideflächen gehören in der Regel nicht zum Lebensraumtyp.

Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/flachland-mahwiesen-24077.html, 09.02.2021

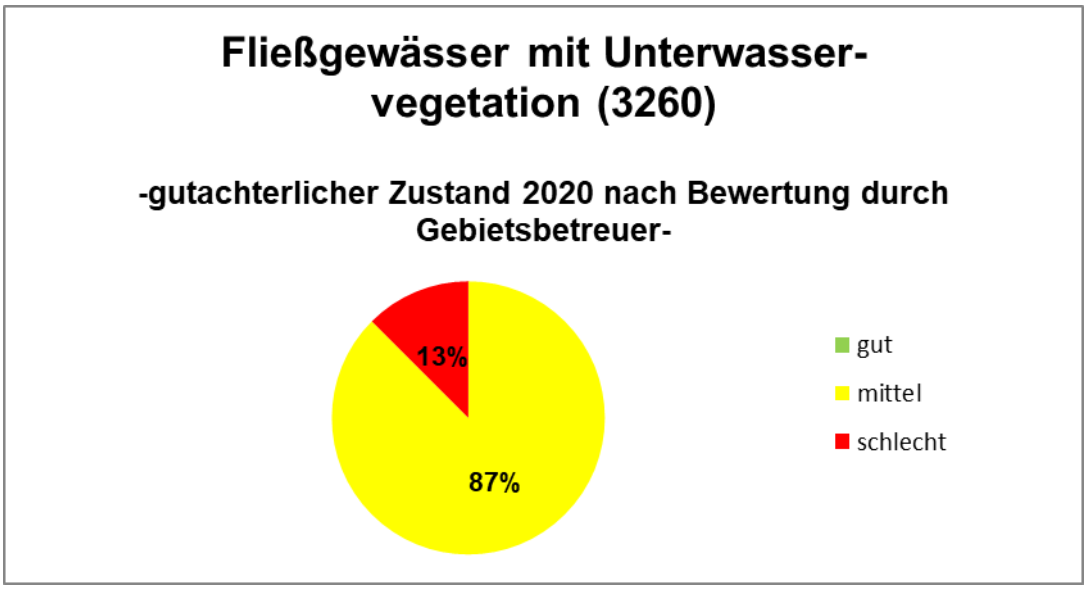


Der überwiegende Teil der Flachland-Mähwiesen ist in einem mittleren Zustand. Ansonsten wird bezüglich Pflegezustand und Ursachenkomplexe für Defizite auf die Bemerkungen bei den Berg-Mähwiesen verwiesen.

Fließgewässer mit Unterwasservegetation

Voraussetzung für die Zuordnung der Gewässer zum FFH-Lebensraumtyp ist das Vorkommen von flutender submerser Vegetation des Verbandes der Fluthahnenfuß-Gesellschaften oder von fließgewässerbezogenen Gesellschaften der Verbände der Laichkraut-Gesellschaften und Wasserhahnenfuß-Gesellschaften. Dazu zählen auch Gewässerabschnitte mit Vorkommen von fließgewässertypischen Moosgesellschaften.

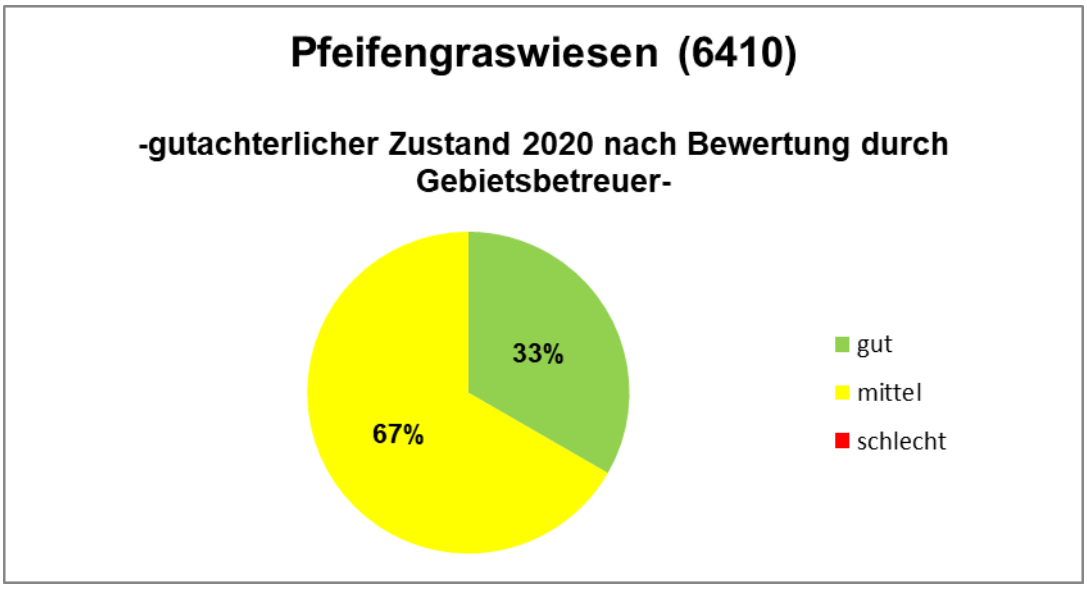
Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/fliessgewasser-mit-unterwasservegetation-23995.html, 09.02.2021



Die Trockenheit der vergangenen Jahre hat zu teilweise vollständiger Austrocknung einzelner Gewässerabschnitte geführt. Die Flächen entlang von Gottleuba und Mordgrundbach sind struktur- und artenreich. Eine zunehmende Bestockung der Uferbereiche mit invasiven Neophyten ist zu beobachten.

Pfeifengraswiesen

Pfeifengraswiesen sind extensiv genutzte, ungedüngte Wiesen auf feuchten bis wechselfeuchten anmoorigen Böden, die traditionell ein- bis zweimal jährlich gemäht werden. Übergänge finden sich zu Nasswiesen, Niedermooren und Auenwiesen. Pfeifengraswiesen sind in Sachsen sehr selten, meist kleinflächig ausgeprägt und floristisch verarmt. Sie reagieren sehr empfindlich auf Änderungen des Nutzungsregimes und Nährstoffeintrag. Weitere Gefährdungen ergeben sich aus Entwässerung und Nutzungsaufgabe. Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/pfeifengraswiesen-24015.html, 11.02.2021



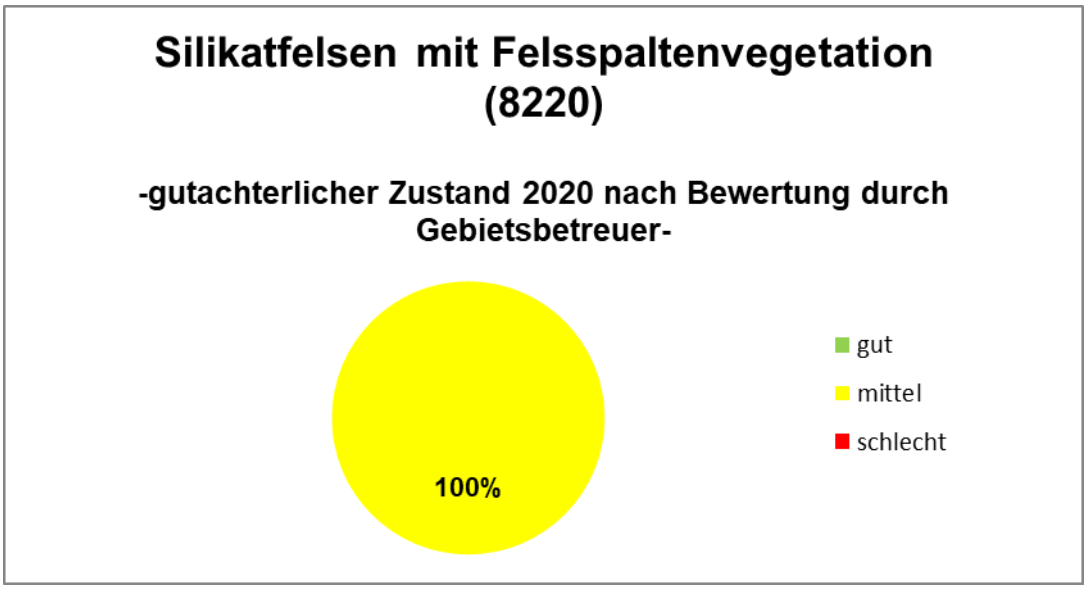
Obgleich der Zustand der Flächen recht gut ist, bestehen Optimierungspotentiale bezüglich der Bewirtschaftung, um dem zu beobachtenden Rückgang von Zielarten entgegenzuwirken. Auch hier ist die Wildproblematik beträchtlich.

Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation

Offene Felsbildungen aus silikatischem Gestein innerhalb und außerhalb des Waldes mit Vorkommen charakteristischer Felsspaltenvegetation (Silikat-Felsspaltengesellschaften) werden als Silikatfelsen bezeichnet.

Zu den kennzeichnenden Pflanzenarten gehören vor allem Farne, Moose und Flechten.

Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/silikatfelsen-mit-felsspaltenvegetation-24124.html, 09.02.2021.



Alle aufgesuchten Felsen wurden in einem mittleren Zustand vorgefunden. Überwiegend arm an Kryptogamen, Farne und sonstige Vegetation sind durch extreme Austrocknung geschädigt.

weitere Lebensraumtypen

Die einzige Feuchte Hochstaudenflur ist in einem mittleren Zustand, allerdings recht artenarm.

Die beiden Kalkreichen Niedermoore sind in einem schlechten Zustand: massive Verbinsung, Wildschäden sowie starke Bewirtschaftungsschäden durch unangepasste Technik. Der Status als LRT ist fraglich.

Einschätzung Gesamtzustand des Gebietes

Der Gesamtzustand des Gebietes ist als mittel bis gut zu bewerten. Voraussetzung für den Erhalt dieses Status ist eine konsequente und auf die speziellen Standortansprüche der Zielarten fokussierte Pflege und Bewirtschaftung.

Die Auswirkungen der Trockenheit waren im Sommer an den niedrigen Wasserständen aller Fließgewässer des Oelsener Gebietes erschreckend sichtbar. Kleinere Bachläufe fielen völlig trocken. Alle Berg- und Frischwiesenstandorte glichen Trockensteppen und der zweite Aufwuchs fehlte oft ganz, was sich positiv auf die Struktur und Konkurrenzverhältnisse der Grünländer auswirkt. Ein ungelöstes Problem ist die enorme Wilddichte. Alle nicht gezäunten Flächen wurden mehr oder weniger stark von Rot- und Schwarzwild negativ beeinflusst. Auf Grund der Trockenheit waren in den letzten Jahren zusätzlich noch vorhandene Feuchtbereiche besonders intensiv durchwühlt.

Kritisch zeigt sich das Befahren wertvoller Flächen jenseits der Bewirtschaftungserfordernisse. In allen Bereichen des Gebietes kommt es immer wieder zu vorsätzlichen Durchquerungen von Niedermoorflächen und sensiblen Wiesen mit Motorcross-Maschinen oder Quads.

Zunehmende Beeinträchtigung gab es auch durch problematische Neophyten wie der Fünfblättrigen Lupine. Deren Zurückdrängung bedarf langen Atems und eines professionellen, ortsangepassten Konzeptes.

Bestand des Stattlichen Knabenkrauts am Bienhof (Foto: M. Hölzel)

Feuerlilien kommen noch an einigen Steinrücken im Oelsener Raum vor (Foto: M. Hölzel)

Massivste Wühlschäden durch Wildschäden stellen eine „normale“ Bewirtschaftung der Wiesen in Frage (Foto: M. Hölzel)